№ 184. 1843.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. August.

Inland.

Berlin den 7. August. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist nach Wusterhausen a. d. D., und der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg abgereist.

Berlin den 2. August. J. K. H. die Prinzessin Albrecht wird sich nach der Rückkehr ihres hohen Gemahls aus dem Orient mit ihren erlauchten Kindern, in Begleitung eines kleinen Hofstaates, zur Kräftigung ihrer Gesundheit nach dem milden Klima Italiens begeben, wo Höchstdieselbe mehrere Monate zu verweilen gedenkt. — Ober-Hofbaurath Stüler ist von seiner Reise nach dem Niederrhein, Holland und Flandern, die derselbe im höhern Auftrage zur nähern Kenntnißnahme der dort befindlichen großartigen Kirchen unternommen hat, wieder hierher zurückgekehrt, wo er nun seinen bereits entworfenen Plan für den nächstens zu errichtenden neuen Hofdom, nach seinen auf dieser Reise gemachten Erfahrungen, vervollständigen wird. Herr v. Cornelius ist auch bereits von Sr. Majestät beauftragt worden, die Cartons zu den Freskomalereien des königlichen Mausoleums zu beginnen, welches im prachtvollen Styl neben dem Dom gebaut werden soll. (Bresl. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 3. Aug. Ihre Durchl. die Frau Landgräfin Wilhelm und der Prinz Georg zu Hessen, Gouverneur von Magdeburg, haben gestern, nachdem Herr von Bülow, der als Courier die Nachricht von der Verlobung Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich zu Hessen mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra von Rußland von Kopenhagen auf Schloß Rumpenheim überbracht hatte, wieder abgereist war, sich nach Kreuznach begeben und werden dort einige Zeit verweilen.

Die Frau Fürstin von Paskewitsch kam vorgestern aus Warschau, der Königl. Preußische Staats-Minister, Herr Baron von Bülow Excellenz, mit Familie aus Schlangenbad hier an. Der Fremdenzug durch unsere Stadt ist jetzt überaus stark, was schon an der starken Besetzung aller Gasthäuser zu gewahren ist. Doch nehmen die meisten Fremden hier nur einen kurzen Aufenthalt.

Hamburg den 3. August. In diesen Tagen ist von Seiten unseres Senats Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Dank-Urkunde zugeschickt worden, welche, wie ich Ihnen bereits seiner Zeit meldete, in Folge eines einmüthigen Raths- und Bürger-Schlusses vom 8. Mai d. J. Sr. Majestät als Zeichen der Dankbarkeit für die so schleunige, auf so edle Weise und in so reichem Maße von Allerhöchstdemselben bei unserem vorjährigen Brand-Unglücke geleistete Hülfe votirt worden ist. Dem Vernehmen nach hat sich unser gegenwärtig hier anwesende Minister-Resident zu Berlin, Herr Godeffroy, im Auftrage des Senats, dahin zurückbegeben, um Sr. Majestät dem Könige diese Urkunde persönlich zu überreichen. Sie lautet wie folgt:

„In Folge des einmüthigen Rath- und Bürger-Schlusses vom 8ten Mai 1843, demselben Tage, an welchem im vorigen Jahre der großen Feuersbrunst, die seit der Nacht vom 4ten auf den 5ten Mai unsere Vaterstadt verheerte, durch

die Gnade Gottes ein Ziel gesetzt wurde, ersuchen wir, der Senat und die Bürger Hamburgs
Seine Majestät, den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen,
Hamburgs erhabenen Freund in der Noth, für die von Seiner Königlichen Majestät und Allerhöchstdessen treuen Völkern durch Mannschaft, Lebensmittel, Bekleidung und Geldhülfen unserer Stadt und deren Abgebrannten rasch und in reichem Maaße gewordene großmüthige und wirksame Unterstützung den so tief empfundenen als ehrerbietigen Dank zu genehmigen, welchem gegenwärtige Urkunde einen feierlichen und dauernden Ausdruck zu verleihen bestimmt ist.

So geschehen unter unserem Staatssiegel und des im Senate präsidirenden Bürgermeisters Unterschrift.

Hamburg, den 15. Juli 1343.

Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg.
L. S. (unterz.) Kellinghusen, Dr.
Präsidirender Bürgermeister.
(contrasign.) Ed. Schlüter, Dr.
Sekretair."

Diese auf Pergament in altgothischen Lettern geschriebene Urkunde ist in einer aus dem übrig gebliebenen Eichenholz des abgebrannten Hamburger Rathhauses geschnitzten und mit Gußarbeit aus dem Glokken-Metall der eingeäscherten Hamburger Kirchen, verzierten Doppeltafel befindlich und reich mit Randbildern verziert, über welche ich, da sie nicht ohne Kunstwerth sind und eine eben so sinnige als gelungene Allegorie bilden, noch einige Worte hinzufügen will.

Das Hauptbild stellt die Hammonia auf Trümmern dar, wie sie der Borussia ihren Dank darbringt, beide vereinigt durch die Germania, wodurch der Künstler auf die lebhaft angeregte Einigkeit des ganzen Deutschlands hat hindeuten wollen, welche sich bei unserem Brande auf so glänzende Weise bewährt hat. In den Zwickeln dieses Hauptbildes erblickt man die Wappen der Städte Berlin und Magdeburg, und darunter das Bildniß Sr. Majestät des Königs von Preußen. Ferner sind, um die ganze Monarchie zu vertreten, an den vier Ecken des Blatles die vier Haupt-Flüsse in der Ordnung von Osten nach Westen dargestellt; oben zuerst die Weichsel mit dem Kreuz des Deutschen Ordens und einer Korngarbe; dann die Oder, spinnend, um die Industrie der Lausitz und der übrigen Uferländer zu vergegenwärtigen; unten die Elbe mit einem Schiffe in trauernder Stellung wegen des Unglücks der Stadt Hamburg, und endlich der Rhein, welcher sich mit Reben bekränzt, mit dem Kölner Dom zur Seite, und einer Minerva, als Andeutung der Düsseldorfer Malerschule. Außerdem sind noch einige Erinnerungen an den Brand selbst durch bildliche Skizzen vergegenwärtigt. Ueber dem Mittelschild sieht man Preußische Pioniere, welche die Wasser-Kommunikation unter der Graskeller-Brücke wieder herstellen; rechts neben dem Mittelbilde die Beerdigungsfeierlichkeit des bei der Sprengung der Petrikirche schwer verwundeten und in Folge davon verstorbenen Pioniers Röbel. Unten im Mittelbilde ist der alte Jungfernstieg am Morgen des 7. Mai 1842, an der Seite links hat das erste Obdach der Bedürftigen auf dem Johannisplatze, rechts die Bekleidung und Nahrung derselben, welches Alles durch die Beiträge aus Preußen so wesentlich erleichtert wurde, und endlich links neben dem Hauptbilde, als Zeichen des wieder erwachten Lebens, der Neubau dargestellt in dem sogenannten Richten des ersten Hauses in der Deichstraße, in welcher der Brand entstand. Das Haus ist Eigenthum des Königlich Preußischen Kommerzienraths L. Bahre. Die Ausführung des Ganzen zeichnet sich eben so sehr durch gelungene Composition, wie durch Nettigkeit und Präzision der technischen Behandlung aus, und macht den damit beauftragten Künstlern alle Ehre.

Hannover den 31. Juli. (H. Z.) Sicherem Vernehmen nach sind behufs baldiger Ausführung einer Eisenbahn von Hannover nach Bremen neuerlichst von dem Ministerium des Innern Anordnungen getroffen worden. Diese Eisenbahn wird von der Hannoverschen und Bremer Regierung auf gemeinschaftliche Kosten gebaut werden; der auf Hannover fallende Kostentheil ist von der allgemeinen Stände-Versammlung bereits bewilligt. In Verbindung mit der theilweise schon im gegenwärtigen Jahre dem Betriebe zu eröffnenden Eisenbahn von Hannover nach Braunschweig wird die Hannover-Bremer Bahn dem Herzen Deutschlands auf den Eisenbahnen aus Baiern und Sachsen über Magdeburg und Hannover einen geraden Weg nach der Nordsee verschaffen.

Vom Rhein den 31. Juli. In Frankreich herrscht große Freude ob Espartero's Niederlage. Die es nicht laut aussprechen, blicken unschuldig zum Himmel und schlagen ihr Schnippchen in der Tasche. Die Franzosen haben Recht. Ihre neue Politik, mit Allen gut Freund zu seyn, wenn aber der Freund unbequem ist, ihm heimlich einen Stein in den Weg zu werfen und wenn er darüber den Hals bricht, nichts davon wissen zu wollen, hat wieder einen Sieg davon getragen. Den Franzosen mußte Espartero unbequem seyn. Er war ein entschiedener Vertheidiger von Spaniens Unabhängigkeit. Und wenn er mehr nach Spanien als nach Frankreich hinüberneigte, so wußte er wohl, daß England ihn höchstens um Geld, nicht aber um die Nationalfreiheit

prellen würde. Frankreich aber will keine materielle, sondern politische Vortheile; es will Spanien nicht als merkantilen, sondern als politischen Trabanten. Und das Letztere ist tödtlich für eine Nation. Darum die große Zärtlichkeit der Tuilerien gegen die Königin Christine, darum jetzt der ganze Aufstand, der von Frankreich so wohlwollend betrachtet wird. Mit Espartero nicht, mit Christine denkt man schon fertig zu werden. Sie wäre ja gar zu undankbar, wenn sie nicht, nach Madrid zurückgekehrt, ihre Tochter für einen Französischen Prinzen stimmen sollte. Zwar sie will gar nicht regieren, sie will der jetzt herrschenden Demokratie gar nicht zu nahe treten, sie will nur die Cortes einberufen, Isabelle mündig erklären. Aber ein Spanisches Manifest enthält viele Worte und wer viel spricht, verspricht auch viel. Indeß das Drama ist noch nicht zu Ende. Die Exaltados und die Moderados haben noch kein Justemilieu erzeugt, auf welchem der Thron gemächlich aufzuführen ist. Und das ist ein Glück für Deutschland. Wir dürfen noch hoffen, daß die Verhältnisse selbst uns zu Statten kommen. Hätte Deutschland etwas mehr sich Spaniens angenommen, es wäre nicht so weit gekommen. Vergißt denn Deutschland ganz, daß der Sieg Frankreichs jenseits der Pyrenäen vor allem der empfindlichste Schlag für uns ist? Frankreich fasse festen Fuß in Madrid und es drückt mit zweifacher Gewalt auf den Rhein. Spanien frei und es ist gehemmt. Frankreich in Spanien und Algier bedroht Italien, das ganze Mittelmeer und den Rhein. Der Herzog von Aumale König oder Gemahl der Königin von Spanien, und Frankreich ist zur Einmischung in Spanien moralisch berechtigt. Läßt Europa dies jemals zu, so verdient es die Leiden, welche einst aus dieser Kombination erwachsen werden. Frankreich hält jetzt den Augenblick für günstig. England, denkt es, hat mit sich zu thun und Herr Aberdeen schläft, wie er schon in der Türkischen Frage geschlafen hat. Das Französische Ministerium kennt sehr genau die Schwäche des Toryministers und seines Freundes Wellington, der in den auswärtigen Angelegenheiten das erste Wort führt. Sie haben den Krieg gesehen und wollen um jeden Preis in Frieden scheiden, wie alle alten Diplomaten. Wehe den Erben. Aber doch möchte sich Frankreich irren. In England herrscht so viel politischer Takt in der Nation, es fühlt so rasch, wo das Interesse des Landes gefährdet ist, daß ein Preisgeben so wichtiger Beziehungen, wie die zu Spanien sind, eine Stimme erregen müßte, welche der Regierung über den Kopf wachsen würde. Auch Deutschland, das ein nicht geringeres Interesse an der Spanischen Unabhängigkeit hat, braucht, da hier von einem Kriege nicht einmal die Rede ist, nur energisch zu wollen und Frankreich wird, wenigstens jetzt noch nicht, es wagen, trotz Deutschland seine bedrohlichen Pläne auszuführen.

Frankreich.

Paris den 1. August. Der Moniteur enthält folgende Königliche Ordonnanz: Art. 1. Wir ernennen unseren theuren und vielgeliebten Sohn, den Prinzen von Joinville (François Ferdinand Philippe Louis Marie d'Orleans), bisherigen Linienschiffs-Capitain, zum Contre-Admiral. Art. 2. Unser Minister, Staats-Secretair im Departement der Marine, ist mit der Ausführung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt.

Am gestrigen Tage ist die Vermählung des Prinzen von Joinville mit der Kaiserlichen Prinzessin Franziska von Brasilien unter den üblichen Feierlichkeiten in die Register des Civilstandes des Königlichen Hauses eingetragen worden.

Es ist die Rede davon, nach dem Artillerie-Museum von Paris die schönste Feldschlange zu bringen, welche jemals gegossen worden ist. Dieses Geschütz befindet sich in dem Arsenal von Metz. Sie wurde im Jahre 1529 zu Ehrenbreitstein gegossen; sie ist 17 Fuß lang und wiegt 22,500 Pfund. Der Hintertheil (Bodenstück) hat 3 Fuß im Durchmesser. Die Kugeln, welche für dies Geschütz bestimmt sind, haben ein Gewicht von 157 Pfund; an Pulver sind zu einer Ladung 52 Pfund erforderlich.

Das Spiel Karten, dessen sich Dlle. Lenormand zu ihren Wahrsagungen bediente, ist für 3000 Fr. an eine Dame verkauft worden, welche die Absicht hat, das Geschäft der verstorbenen Kartenlegerin fortzusetzen.

Börse. Es wurden heute bedeutende Geschäfte gemacht, und die Liquidation ging ohne alle Schwierigkeiten vor sich; baares Geld war im Ueberfluß vorhanden, man wollte wissen, daß Espartero am 23. Juli, nach einem dreitägigen Bombardement in Sevilla eingerückt sei und die Junta zu Bilbao durch die Herstellung des Fueros gestürzt worden sei.

Im Gegensatz zu diesen Börsen-Gerüchten verbreitete sich die Nachricht, daß der General Concha in Eilmärschen nach Sevilla aufgebrochen ist und die Stadt entsetzt habe. Auf die Nachricht von der Niederlage Seoane's und Zurbano's hat sich Espartero schleunigst nach Cadix gewandt.

Von der Gränze wird gemeldet, daß der General Seoane am 28sten auf dem Französischen Gebiete angelangt ist, und nebst den ihn begleitenden Offizieren Espartero's nach dem Departement der Dordogne gesandt worden ist. Die Behörden haben ihm nicht erlaubt, sich nach Paris zu wenden.

Spanien.

Madrid den 25. Juli. (Journ. d. Débats.) Jeder der vier Minister ist durch ein neues Dekret

ernannt worden; das erste Dekret, welches die Ernennung des Conseils-Präsidenten und Justizministers Lopez enthält, ist von Serrano, als Minister der ursprünglichen primitiven Regierung, die übrigen Ernennungs-Dekrete sind von Lopez unterzeichnet. Sie beginnen sämmtlich mit den Worten: „Ihre Majestät die Königin Isabella II., und in Ihrem Namen die Regierung der Nation, hat dekretirt u. s. w.“

Ein Dekret vom Minister des Innern, Hrn. Caballero, fordert Herrn Cortina, General-Inspekteur der Nationalmilizen, auf, sich sofort mit der Reorganisirung der Nationalmiliz der Hauptstadt zu beschäftigen, „die“, wie es in dem Dekrete heißt, „eine der Haupt-Garantieen der Freiheit und der öffentlichen Ordnung seyn soll. Es wird darin Hrn. Cortina empfohlen, alle Personen in die Reihen der National-Garde aufzunehmen, welche die durch das Gesetz verlangten Eigenschaften besitzen, und nur diejenigen davon auszuschließen, welche diesen Forderungen nicht genügen.

Der General Narvaez, General-Capitain von Madrid und Neu-Castilien, entwickelt eine energische Thätigkeit; zugleich aber beobachtet er in seiner Politik die größte Mäßigung und Toleranz gegen Alles, was vor der Capitulation von Madrid geschehen ist.

Als am 24. die Nachricht hier eintraf, daß van Halen am 20. das Feuer gegen Sevilla eröffnet habe, wurde sogleich eine Expeditions-Kolonne organisirt, um sich unter dem Befehl des Generalmajors Massaredo nach Andalusien zu begeben.

Die Esparteristischen Journale el Espectador, el Patriota und la Centinela haben aufgehört zu erscheinen, obwohl sie durch keine Drohung oder Gewaltthat dazu gezwungen worden sind, da vielmehr die Freiheit der Presse und die ungehinderte Circulation der Journale durch nachstehende, an die General-Direction der Posten erlassene ministerielle Verfügung offiziell anerkannt worden sind. Die Verfügung lautet:

„Der Art. 2. der Verfassung des Staats erklärt, daß alle Spanier ihre Ideen ohne vorhergehende Censur frei drucken und bekannt machen können, wenn sie sich dabei innerhalb der Schranken der bestehenden Gesetze halten. Es ist schwierig, wenn nicht unmöglich, sich die Existenz einer wahrhaften Volksregierung, das Ergebniß der Diskussion aller Meinungen und der Vertheidigung aller Interessen, sich ohne die tiefste Achtung, ohne die innigste Verehrung für ein so kostbares und so natürliches Recht zu denken. Einer so einfachen und handgreiflichen Wahrheit zum Trotz ist durch einen Befehl vom 1. d. M. der Post-Verwaltung zu Madrid untersagt worden, andere Journale als die Gaceta, el Espectador, den Patriota und die Centinela anzunehmen und zu versenden. Indem die Regierung der Nation wünscht, daß die Freiheit der Presse diejenige Achtung genieße, die ihr nach der Constitution und den Gesetzen gebührt, gestattet sie die freie Circulation der erscheinenden Journale, ohne welche jene Freiheit chimärisch oder sehr beschränkt ist, und sie hat daher beschlossen, daß die Verwaltung der Posten zu Madrid davon in Kenntniß gesetzt werde, wie sie von heut an alle ihr zugehenden Zeitungen und Druckschriften an ihren Bestimmungsort versenden darf. Madrid, den 24. Juli 1843.

Der Minister des Innern: Fermin Caballero.

Abends. In diesem Augenblick sind 32,000 M. Infanterie, 2500 M. Kavallerie und 50 Kanonen in Madrid. Diesen Nachmittag hat die Nationalmiliz ihre Kasernen abliefern müssen, und morgen wird die völlige Entwaffnung stattfinden. In den Hauptstraßen, den Plätzen und im Prado ist Artillerie aufgefahren, Truppen sind aufgestellt und Patrouillen von 30 bis 50 Mann durchziehen die Straßen.

Perpignan den 28. Juli. In Barcelona war es, den telegraphischen Depeschen zufolge, am 26. Juli ruhig, am Tage zuvor hatte jedoch eine politische Reaction der Junta und der Exaltirten gegen die Gemäßigten stattgefunden. Die Redacteure des Imparcial, welcher von dem Minister Serrano zum offiziellen Organ der provisorischen Regierung bestimmt worden war, hatten sich an Bord der Französischen Brigg „Méléagre“ flüchten müssen. Auf Befehl der Junta hat eine neue Wahl der Miliz-Offiziere statt gefunden, und sämmtliche Gewählten gehören nun der exaltirten Partei an, deren Willkür jetzt keine Schranken mehr kennt. Es haben indeß bereits die Junta's von Valencia, Palma, Vich und Manresa der Junta von Barcelona wegen ihrer Opposition gegen den Minister Serrano ernstliche Vorstellungen gemacht.

Espartero war am 19. Juli in Ecija auf der Straße von Cordova nach Sevilla und zwei Tagemärsche von letzterer Stadt. Er scheint mithin sich nicht nach der Portugiesischen Gränze, sondern nach Cadix zurückziehen zu wollen. Van Halen erwartete ihn zu Alcalá de Guadaira, auf der großen Straße nach Cadix. Da Sevilla zwei Leguas von dieser Straße entfernt liegt, so kann der Regent seinen Marsch nach Cadix fortsetzen, ohne daß er genöthigt wäre, einen Umweg zu machen. Diese Stellung van Halens in der Nähe von Sevilla verhindert die Insurgenten, den Marsch Espartero's zu beunruhigen. Man schätzt die Truppen welche der Letztere noch bei sich hat, auf 5000 Mann. und die van Halens auf 2500 Mann. Die Garnison von Cadix besteht aus 1500 — 1800 Mann

Linien = Truppen und 3000 National = Gardisten; die Letzteren versehen allein den Dienst, während die Ersteren, denen man mißtraut, in die Forts konsignirt sind.

Dänemark.

Kopenhagen den 31. Juli. Im Fädeland liest man folgendes Schreiben aus Altona vom 21. Juli: „In der Elbe tauchen oft kleine Inseln auf, die zuweilen wieder verschwinden, indeß auch nicht selten nach Verlauf einiger Jahre von großer Wichtigkeit werden, indem ihre Größe immer zunimmt, so daß sie sogar dazu kommen können eins der Ufer der Elbe auszumachen. Eine solche Insel hat sich vor nicht gar langer Zeit Nienstädten gerade gegenüber gezeigt, doch steht sie bei hohem Wasser noch gänzlich unter Wasser. Vor ungefähr 14 Tagen begann man das Heu zu mähen, und fand dort ein Brett angeschlagen, mit der Aufschrift: „Hamburgisches Gebiet." Der Chef des dort stationirenden Dänischen Wachtschiffes „die Elbe" (Cagitain = Lieutenant Krenchell) ließ, als er dies erfuhr, ein Boot bemannen, und unter dem Kommando eines Lieutenants nach der Insel abgehen, um das Brett wegzunehmen, welches das Hamburgische Eigenthumsrecht, ob über die Insel oder den Fluß, weiß man nicht, bezeichnen sollte. Dies Brett soll nun an das Departement der ausw. Angelegenheiten eingesandt sein, doch ist das Resultat noch unbekannt."

Türkei.

Konstantinopel den 12. Juli. (Oest. B.) Am 16. d. M. hat sich der Sultan nach Seriasker Kapassu begeben, um das daselbst neu erbaute Militair = Hospital in Augenschein zu nehmen, und hierauf dem bei diesem Anlasse veranstalteten Manöver beigewohnt.

Am 17. d. M. ist der Großadmiral Halil Pascha mit einem aus zwei Linienschiffen, vier Fregatten und einer Korvette, einer Brigg und einem Dampfschiff bestehenden Geschwader ausgelaufen, um eine Uebungsfahrt zu übernehmen und zugleich die unter seiner Jurisdiction stehenden Inseln des Archipels zu besuchen.

Der neue Russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr von Titow, hat gestern dem Großwesir seinen ersten Besuch bei der Pforte abgestattet.

Der Sultan hat dem Groß = Marschall des Palastes, Riza Pascha, die oberste Leitung des gesammten Militairwesens übertragen.

Von der Türkischen Grenze den 22. Juli. (Allg. Zeitung.) Das Lager bei Adrianopel zieht immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem sich die Regierung nicht begnügt, fortwährend neue Truppen dort zu sammeln, sondern auch große Vorräthe von Pulver und sonstiger Munition dort anhäusen läßt. Der Rummely Walessi hat sich veranlaßt gesehen, der allgemeinen Besorgniß dadurch zu steuern, daß er allenthalben öffentlich bekannt machen ließ, diese kriegerischen Vorbereitungen hätten keinen anderen Zweck, als die Truppen in Manövers und Exercitien zu üben. Dagegen versichern Briefe aus Konstantinopel einstimmig, daß die hohe Pforte den ernstlichen Willen, die Differenzen mit Persien in friedlicher Weise zu lösen, hauptsächlich aus dem Grunde zeige, um den Zerwürfnissen mit Griechenland unter den obwaltenden Umständen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können.

Riza Pascha's Einfluß und Ansehen hat in letzter Zeit den höchsten Gipfel erreicht; nicht nur beim Sultan, sondern auch bei der Sultanin Valide ist er jetzt das Faktotum. Als ein interessantes Beispiel seiner Allgewalt deutet man auf die neuliche Verdrängung Osman Bey's von der Kaiserl. Garde hin, die blos den Grund hatte, daß Osman Bey durch seine Fähigkeiten und Thätigkeit so sehr die Gunst des Sultans gewonnen hat, daß er dem Pascha gefährlich schien.

Die Abfahrt des Geschwaders unter dem Kommando des Kapudan Pascha war durch einen kürzlich stattgehabten blutigen Konflikt zwischen der Türkischen und Aegyptischen Schiffsmannschaft verzögert worden.

Serbien.

Semlin den 20. Juli. (Agr. Z.) Gestern Nachmittags ist die Konstantinopler Post mit der erfreulichen Nachricht hier eingetroffen, daß der abermals zum Fürsten von Serbien erwählte Alexander Kara Georgiewitsch von der hohen Pforte im Einverstöndniß mit der Russischen Mission in Konstantinopel bestätigt ist. Am 17. d. M. soll der Tatar = Aga, Major Jucse, mit dem ausgefertigten Berat die Reise angetreten haben, und wird hoffentlich schon morgen am 21. oder höchstens am 22. d. M. in Belgrad eintreffen; zu einem glänzenden Empfange desselben werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Belgrader Gouverneur, Hafiz Pascha, wird als Kaiserl. Commissair bei diesem Acte fungiren und an dem dazu noch zu bestimmenden Tage, mit Zuziehung des Russischen Consuls, Vascenko, der einberufenen Volksversammlung den Inhalt des Berats öffentlich verlesen.

Mexiko.

Blätter aus New = Orleans vom 3. Juli enthalten eine Proklamation des Präsidenten von Texas, General Houston, vom 15. Juni datirt, in welcher er amtlich anzeigt, daß auf den Antrag des Präsidenten von Mexiko ein Waffenstillstand zwischen Mexiko und Texas abgeschlossen sei, der bis zum völligen Abschluß der schwebenden Friedens = Unterhandlungen zwischen beiden Staaten dauern soll.

Den Bemühungen des Englischen Geschäftsträgers in Mexiko wird hauptsächlich dieser Erfolg zugeschrieben. Indeß sollen nach dem Houston Telegraph die Eröffnungen Santana's über die einzuleitenden Friedens-Unterhandlungen so unbestimmt sein, daß es zweifelhaft ist, ob er mit Texas als einem unabhängigen Staate unterhandeln wolle, oder ob die Unterhandlungen nur auf den Wiedereintritt von Texas in den Mexikanischen Staats-Verband beziehen sollen.

Nach Berichten aus Veracruz war das Mexikanische Geschwader von Campeche dort angekommen und die Mannschaft größtentheils entlassen worden, so daß man der Ansicht ist, Santana rechne mit voller Gewißheit auf eine gütliche Beilegung des Streites mit Yukatan.

Vermischte Nachrichten.

In Leipzig sind am 29. Juli sämmtliche Redakteure der in Leipzig erscheinenden Blätter zusammenberufen, und ihnen obrigkeitlich eröffnet worden, daß die Regierung sich genöthigt sehe, denjenigen, welche fortfahren würden, ihre Blätter in unangemessenem oppositionellen Geiste und Tone zu redigiren, die ertheilte Konzession sofort zu entziehen.

Als am 13. Juli das die Elbe herab von Tetschen kommende Dampfboot in die Gegend von Hernskretschen kam, fuhr zugleich der Fährkahn über den Fluß, in welchem unter andern ein vom Altar kommendes Brautpaar nebst Eltern und Verwandten sich befand. Obgleich die Maschine auf dem Dampfboote sogleich gehemmt wurde, machte es doch die reißende Fluth des angeschwollenen Stromes beiden Schiffen unmöglich, einander schnell genug auszuweichen, und so wurde der Kahn von dem Dampfboote überfahren und umgeworfen. Von zwanzig darauf befindlichen Personen wurden nur vier gerettet; das Brautpaar nebst allen seinen Angehörigen versank in den Fluthen.

Straßburg den 30. Juli. Folgende dem „Akhbar", einem Journal von Algier, entlehnte Zeilen scheinen das Geheimniß zu zerstreuen, das bis jetzt über eine in Mühlhausen begangene (auch in u. Z. erwähnte) Mordthat schwebte: „Man hat in allen Journalen gelesen, daß man auf der Eisenbahn von Straßburg nach Basel eine Kiste mit einem in Stücke geschnittenen Körper fand. Man hat so eben entdeckt, daß das Opfer dieses fürchterlichen Verbrechens die Frau des Herrn von la Vacherie, Kapitän bei dem gegenwärtig in Afrika sich befindenden 64sten Linienregiment, ist. Diese Dame hatte die Reise nach Frankreich gemacht, um eine ziemlich starke Summe Geldes zu beziehen, die ihr ein Weinhändler von Mühlhausen schuldig war. Dieser Mann, um der Zahlung dieser Schuld zu entgehen und sich der Urkunde zu bemächtigen, hat die Frau von la Vacherie ermordet. Die Justiz hat sich des Mörders bemächtigt.

Am 24. Juli fand in Ulm (Würtemberg) eine Wette statt, welche einen neuen Beweis liefert, wie unerschöpflich der Mensch in Erfindung der Thierquälerei ist. Ziegler G. v. Söflingen wettete mit R. von dort, von Ulm nach dem $2\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Orte Nersingen in $\frac{3}{4}$ Stunden hin und her zu fahren, und sie bestimmten demjenigen, der zuerst in Neu-Ulm eintreffen sollte, die Prämie von 2 Louisd'or. Die beiden Uebermüthigen fuhren um 3 Uhr von Neu-Ulm ab und kamen auch wirklich um $3\frac{3}{4}$ Uhr wieder zurück. Den armen Pferden aber lief das Blut zu Maul und Nase heraus, und es waren dieselben so sehr mit Striemen von Hieben bedeckt, daß der Anblick allgemeinen Abscheu erregte. Das Königl. Bairische Landgericht Neu-Ulm, welches diese Schandthat alsbald erfuhr, ließ die beiden Thierquäler sogleich durch die Gendarmerie verhaften und verurtheilte jeden derselben zu einer Strafe von 16 Fl. (Viel zu gelinde Strafe!)

Posener Kunstausstellung für 1843.

Zweite Abtheilung.

(Schluß.) Auf die Menge hübscher neuer Genrebilder in dieser letzten Abtheilung des Saales bedarf es nur einer flüchtigen Hinweisung. Den meisten Beifall hat sich mit Recht Rentzell's beschwerliche Reisefahrt nach einem Bade (No. 357.) erworben, eine höchst launige Conception, zu welcher Katzenberger's Badereise von Jean Paul den Stoff geliefert zu haben scheint. Die Noth der Reisenden und deren komische Situation bedarf keiner weiteren Schilderung, sie sprechen deutlich aus dem Bilde, dabei ist dieses in Farbe und Licht beträchtlich besser gehalten als die in der früheren Abtheilung gesehenen Werke desselben Meisters. Mit Humor gedacht ich auch Marr's Schullehrer als Hochzeitslader (No. 273.) an der linken Seitenwand. Die kümmerliche Haltung der Hauptfigur, die Neugierde des um ihn versammelten Publikum's sind mit vielem Charakter wiedergegeben. Enhuber zeigt uns an der rechten Seitenwand eine Bäuerin, die einem alten Bildschnitzer ein kleines hölzernes Bild ihres Schutzheiligen zur Reparatur bringt. Die tiefsinnige Miene des nach Abhülfe in dem verzweifelten Fall grübelnden Alten, die komische Besorgniß der Bäuerin sind sehr ergötzlich; im Colorit läßt dagegen das Bild Manches vermissen. Ein Paar hübsch gedachte Bilder von fleißiger Ausführung sind auch an derselben Wand Teichel's dummer Esel und der Gang zur Stadt (No. 450 u 451.) Bendix führt uns unter No. 28. eine Scene in dem Cabriolet eines Postwagens vor (an der linken Seitenwand nahe am Boden) den ein cigarrenrauchender Student, ein mit dem Schlaf kämpfendes Mädchen, und in der Mitte einen alten Herrn darstellt, der mit vieler Resignation sich der Flanken-Bewegungen seiner Nachbarin gewärtig hält. Einer launigen Richtung gehören auch Ebers häusliche Scene (No. 67.) links unten,

Minjon's spielende Kinder (No. 288.) und Pistorius Politiker (No. 337.) beide an derselben Wand, an. Most's Rheinweintrinker (No. 299.) und Klöber's Sommer (No 209.) hängen zu hoch, um ein Urtheil zu erlauben. Megerheim, von welchem aus der früheren Abtheilung noch das hübsche Kind mit dem Korbwagen zu sehen ist, giebt uns in dieser zweiten Abtheilung unter No. 282. eine kleine Scene aus der vornehmen Welt, das billet doux, höchst elegant und fein in der Behandlung. Endlich sind nicht zu übersehen des Münchener Kaltenmoser sehr hübsch gedachten und gut in Farben gesetzten beiden Bilder (No. 198.) Scene im Bauernhause, unten links, und gegenüber (No. 199.) der Tyroler-Knabe. Einen Hauptschmuck dieses Saalraumes bilden die schönen Architekturen Auf Campanella's Innere eines Capuzinerklosters (No. 50.) waren wir schon durch eine gelungene Copie in schwarzer Kreide vorbereitet, die bereits zweimal unsere Ausstellungen geschmückt hat. Schon an dieser konnte man die ausgezeichnete Behandlung der Linien-Perspektive erkennen, durch die farbige Ausführung des Originals finden wir aber die Lichtwirkung noch bedeutend erhöht; die längst der Wände stehenden Figuren heben sich kräftig von der Leinwand ab, überhaupt wird durch ein längeres Verweilen vor dem Bilde eine überraschende Täuschung bewirkt. Eine weniger dankbare, ja schwierigere Aufgabe hat sich Schultz bei der Darstellung des Innern der Basilica St. Giovanni im Römischen Lateran (No. 415.) gestellt. Die bunte überladene Dekoration der Wände und Decken gewähren keine ruhigen architektonischen Linien, welche der Vertiefung des Bildes für das Auge günstig sind. Die einzelnen Theile sind mit großer Meisterschaft behandelt, das Ganze macht aber doch einen zerstreuenden Eindruck, was nicht Schuld des Künstlers, sondern des gewählten Gegenstandes ist. Beide Bilder werden jedoch an malerischer Totalwirkung durch Hassenpflug's Klosterruine im Winter (No. 121.) übertroffen. Die doppelte Perspektive in den von einer Ampel erhellten Seitengang, und durch die weit hinaus nach der Winterlandschaft sich streckende Haupthalle ist wirklich meisterhaft wiedergegeben. Was bei vielen Gemälden zum Theatereffekt wird, die doppelte Lichtwirkung ist hier zur untadelhaften Naturwahrheit geworden. Das Bild zeugt von dem sorgfältigsten Naturstudium und von sicherster Handhabung der technischen Mittel Noch ist in der Nähe dieses Kunstwerks, am Fenster unten, ein kleines Architekturbild von Bayer, Erinnerung an Maulbrön (No. 20.) nicht zu übersehen, das ungeachtet der geringen Dimensionen ein sicheres Verständniß, namentlich der Lichtvertheilung in architektonischen Massen, darthut. Unter den Landschaften dieses Raumes macht sich vorzüglich die große Waldlandschaft von Happel (No. 118.) an der rechten Seitenwand geltend, von trefflichem Baumschlag mit großer Kraft gemalt. Von Seefisch in Berlin, von welchem die frühere Abtheilung eine schöne Mondscheinlandschaft gab, sehen wir diesmal eine Landschaft in Abendbeleuchtung, die Gegend von Meria del Morte (No. 528.) warm und harmonisch ist die Färbung. Einer nähern Beachtung werth sind auch Normann's Gebirgsbach (No. 321.), Völker's Ave Maria auf dem Sternberge, beide an dem untern Theile der linken Wand, Leu's Morgen im Gebirge (No. 257.) Ezdorf's Gebirgsgegend bei Mondbeleuchtung (No. 77.) beide an der Wand rechts, und links am Fenster Böcking's Meierhof (No. 34.) Von sehr naturgetreuer Auffassung, namentlich hinsichts des winterlichen Himmels, ist endlich de Leuw's Winterlandschaft bei Harlem, von welchem die erste Saalnische bereits ein gelungenes Winterbild dargeboten hatte.

Noch vor dem Ablauf der Woche sollen diese schönen Räume sich schließen, denen wir so viele Stunden des reinsten geistigen Genusses verdankten. Je lebhafter wir das Scheiden von den uns lieb gewordenen Zeugen eines regen Kunsttreibens bedauern, desto mehr fühlen wir uns dem Verwaltungs-Ausschuß des Vereins zum Dank verpflichtet, für die hohe Einsicht und rastlose Thätigkeit, mit welcher er fast aus allen Ländern Europa's hier so Bedeutendes zu vereinigen wußte. Der Eingang des Catalogs führt uns andere Namen vor, an der Stelle derer, welche zeither diesem Werke vorstanden, der Geist aber, der das Unternehmen ins Leben rief, ist nicht gewichen. Er hat die Schwierigkeiten des ersten Entstehens überwunden, er giebt uns auch für die Zukunft die Gewähr des Fortbestehens. Möge dies in der Provinz allseitig erkannt und durch immer gesteigerte Theilnahme an dem Verein bethätigt werden!

(Eingesandt.)

Wir haben in der letzten Zeit manches Neue hier gesehen. Nachdem Herr Döring, Herr und Madame Beckmann ihr Gastspiel geendet, erschien schon wieder ein neuer lieber Gast, Herr Julius Eicke, Königl. Preuß. Hof-Opernsänger zu Berlin, und hatten wir das Vergnügen ihn als Figaro, Zampa, Fra Diavolo, Don Juan zu sehen, wo er nicht nur im Gesang, sondern auch in der darstellenden Kunst eine Fülle von Kraft, Leben und Wahrheit zur Anschauung gebracht. Besonders müssen wir seines Don Juan's, Fra Diavolo's und Othello's erwähnen. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß Herr Dir. Vogt denselben noch zu einer Gastdarstellung: „Masaniello" in der Stummen von Portici, gewonnen, worauf Referent, da er Herrn Eicke's außerordentliche Leistung hierin früher schon bewundert, das Publikum hiermit aufmerksam macht. N.

Für die von ihm dabei bewiesene merkwürdige Ausdauer und so zarte Sorgfalt vermag ich hiermit nur den schwachen Ausdruck meines Dankes zu geben, zu dem ich mich ewig ihm verpflichtet fühle.

Posen, den 8. August 1843.

Simon Kober.

Proclama.

Der Apotheker-Gehülfe Johann Friedrich Beutler zu Nordhausen, außerehelicher Sohn des Amtsraths Beutler, und der unverehelichten Dorothea Krüger, geboren in Dobieszewo am 8ten Februar 1784, und seit 1805 verschollen, ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Bromberg vom 1sten März 1842 für todt erklärt.

Der seinen unbekannten Erben zum Kurator bestellte Justizrath Hahn hat ohne Erfolg eine Aufforderung an dieselben in dem Anzeiger des Apotheker-Vereins von Norddeutschland (Brandes Archiv) erlassen, sich zu melden.

Nach §. 477. Titel 9. Theil 1. des Allg. L. R. werden nunmehr die unbekannten Erben des Johann Friedrich Beutler, und dessen Erbnehmer oder nächste Verwandte hiermit öffentlich vorgeladen, sich zur Begründung ihrer Ansprüche an den in unserem Depositorio befindlichen 806 Rthlr. 4 sgr. $^{1}/_{5}$ pf. betragenden, und den übrigen Nachlaß des Beutler, vor oder spätestens in dem vor unserm Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Assessor von Saldern, hierselbst im Landgerichts-Gebäude auf

den 20sten December dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß präkludirt, und der Nachlaß dem Fiskus, als herrenloses Gut, zugesprochen werden soll.

Schneidemühl den 6. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Laut hoher kriegsministerieller Verfügung sollen von hier bis Spandau 500 Centner Pulver zu Wasser, im Wege der Submission und Licitation an den Mindestfordernden in Ladung gegeben werden.

Qualificirte und kautionsfähige Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 28sten August c. Vormittags 10 Uhr, unter Vermerk des Inhalts versiegelt und portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots, Wronker-Straße No. 12. erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, unter Vorbehalt der hohen kriegsministeriellen Genehmigung, der erforderliche Kontrakt abgeschlossen werden soll.

Die Kosten für die Bekanntmachung und für den Kontraktstempel muß Unternehmer allein tragen.

Posen, den 7. August 1843.

Königliches Artillerie-Depot.

Die Lieferung von Victualien für die auf Fort Winiary kasernirten Truppen, bestehend in Fleisch, Gemüse und einigen Getreidesorten, soll im Wege der Licitation am 20sten d. M. Morgens 8 Uhr in der Wohnung des Hauptmanns v. Walther auf Fort Winiary an den Mindestfordernden auf ein Jahr, vom 1sten Oktober c., überlassen werden. Die zum Grunde gelegten Bedingungen können alltäglich in den Vormittagsstunden ebendaselbst eingesehen werden.

Im Auftrage:
Die Menage-Commission Königl. 19. Inf.-Regts.:
Schmidt, Hauptmann. v. Hertzberg, Lieutenant.

Zur Fertigung aller Arten Dachdeckerarbeiten, auch Thurmeindeckungen und zum Aufbringen von Thurmknöpfen, so wie zur Fertigung und Aufbringung von Blitzableitern empfiehlt sich

der Dachdeckermeister
Joseph Disro,
wohnhaft St. Martin No. 55. beim Gastwirth Herrn Mählitz.

Auf dem Graben Nro. 11., durch den Wächter Jänike, wird verkauft:

die Klafter	Eichenklobenholz	à 3 Rtlr.	22 sgr.	6 pf.,
dto.	Büchenklobenholz	à 4 "	17 "	6 "
dto.	Birkenklobenholz	à 4 "	2 "	6 "
dto.	Elsenklobenholz	à 3 "	7 "	6 "
dto.	Kiehnklobenholz	à 4 "	— "	— "
dto.	Kiehnklobenholz	à 3 "	7 "	6 "

C. Graßmann.

Aecht Engl. Steinkohlen-Theer
erhielt so eben Gustav Bielefeld.

Ein guter Reisewagen und 3 Geschirre sind zu verkaufen. C. Graßmann, No. 30. Graben.

Zur gütigen Beachtung.

Von heute ab habe ich ebenfalls die Branntwein-Preise herabgesetzt, nämlich:

das Quart Liqueure . . . . 10 sgr.,
" " doppelte Sorten 4 "
" " einfache " 3 sgr. 6 pf.,
" " Quedlinburger . . 3 "
" ordinairen Korn . . . . 2 sgr. 6 pf.,

dies besonders meinen geehrten Kunden als ergebene Anzeige.

Zugleich empfehle ich mein bedeutendes Lager von ordinairen weißen und couleurten Rums zu ganz billigen Preisen, so wie auch vorzüglich schönen alten Jamaika-Rum, das Quart incl. Flasche 1 Rthlr, die ½ Quartflasche 15 sgr.

Auch habe ich eine Niederlage von gutem Essig und verkaufe das Quart zu 1 sgr. — Himbeer- und Kirsch-Säfte sind stets sowohl im Ganzen als Einzelnen zu ganz soliden Preisen bei mir zu haben.

E. E. Schniege, Wronkerstraße No. 3. zum goldenen Löwen.

Frische Danziger Speck-Flundern erhielt per Post und offerirt **billigst:**

P. L. Präger,
Wasserstraße im Luisen-Gebäude № 30.

Paris, ein kolossales Rundgemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe, wird täglich in der Rotunde auf dem Kämmereiplatz und nur bis zum 17ten August gezeigt. Entrée 5 Sgr. 12 Billets für 1 Rthlr.